

01 **bitte verlassen sie diesen raum**
02 so wie sie ihn vorfinden möchten
03 danke möchten sie diesen raum
04 vorfinden wie sie ihn verlassen
05 haben bitte räumen sie alles so
06 vorgefundene als wären sie
07 verlassen worden danke sie
08 möchten doch nicht daß man
09 sie so verlassen im raum vor
10 findet bitte seien sie für einen so
11 verlassen vorgefundene raum
12 dankbar bitte räumen sie diese
13 verlassenheit als hätten sie etwas
14 vorgefunden danke finden sie
15 einen raum der so verlassen
16 ist wie sie möchten bitte mögen
17 sie derart verlassene räume danke
18 so finden sie raum in der verlassen
19 heit bitte versuchen sie nicht sich
20 in verlassenen räumen zu finden
21 danke das vorfinden verlassener
22 räume möchten sie bitte unter
23 lassen danke alles vorgefundene
24 ist wie sie in der verlassenheit
25 des raums bitte finden sie diesen
26 raum so wie sie ihn verlassen haben
27 danke unterlassen sie räumliches
28 vorfinden bitte räumen sie diese
29 so vorgefundene verlassenheit
30 danke wie möchten sie in diesen
31 vorgefundene räumen verlassen
32 werden bitte verlassen sie sich
33 auf die stattfindende räumung
34 danke möchten sie so vorgefunden
35 den raum noch verlassen bitte
36 verlassen sie diesen raum so wie
37 sie ihn vorfinden möchten danke

für Raphael Urweider

[von Nicolai Kobus]

Was für Räume gibt es? Welche Räume öffnen und erschließen sich? Wer sollte wen warum bitten, diese zu verlassen [wie sie vorgefunden wurde] und was hat das alles mit Schnecken und Schneckenhäusern zu tun? Kann eine Schnecke eigentlich ihren „Raum“ verlassen? Und wie würde sie ihn ursprünglich vorfinden möchten?

Hintergrund

Nicolai Kobus wurde 1968 in Stadtlohn/Westfalen geboren und studierte Musikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Münster. Zwischen 1993 bis 1998 war er Redakteur und Mitherausgeber der Literaturzeitschrift 'chiffre' (selig). Seit 2009 ist Nicolai Kobus Mitglied im Forum Hamburger Autoren. Mittlerweile lebt und arbeitet er als Schriftsteller, Literaturkritiker, Übersetzer und Werbetexter in Hamburg.

Im Jahr 2005 erschien „ach anna. seufzerkalendarium“ [waidmann/post, Braunschweig], 2006 folgte die umfangreiche Gedichtsammlung „hard cover“ [Ardey-Verlag, Köln/Münster] und 2007 „shifting stifter. final remix“, Gedichtmappe mit Original-Holzschnitten von Christian Thanhäuser [edition thanhäuser, Ottensheim]. Kobus veröffentlichte einzelne Publikationen in Zeitschriften [Edit, BELLA triste, ostragehege u.a.], Künstlerbüchern und Anthologien [„Lyrik von Jetzt“ 2003/2016, „Jahrbuch der Lyrik“ 2004/2006/2009, „New European Poets“ 2008 u.a.] sowie im Netz.

Für seine Arbeit erhielt er mehrere Auszeichnungen. Kobus war 2006 Stipendiat des „homines urban“ in der Villa Decius in Krakau, 2005 im Künstlerhaus Lauenburg und erhielt den Westfälischen Förderpreis zum Ernst-Meister-Preis für Lyrik, 2004 bekam er den iF communication award und den GWK-Förderpreis Literatur, 2002 war er Stipendiat der Stiftung Kulturfonds in Ahrenshoop.

Kobus wurde mit dem Wolfgang-Weyrauch-Förderpreis im Jahr 1999 ausgezeichnet.

Das **Günter Grass-Haus** ist ein Forum für Literatur und bildende Kunst in Lübeck. Der Nobelpreisträger hatte sein Sekretariat in dem Haus und lebte bis zu seinem Tod im April 2015 in der Nähe der Hansestadt. Das historische Gebäudeensemble ist ein idealer Ort, um sein Schaffen in einer modernen Museumsarchitektur zu präsentieren. Günter Grass war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Grafiker, Maler und Bildhauer. Das Museum stellt das Zusammenwirken von Wort und Bild in seinem Werk vor und bietet neue Einblicke in den Schaffensprozess des Künstlers. Es verfügt über eine Sammlung mit mehr als 1.300 bildkünstlerischen Arbeiten und zahlreichen Manuskripten. Darüber hinaus beleuchtet die Schau „Das Ungenaue genau treffen“ verschiedene, teilweise kuriose Facetten aus dem Leben und Werk Günter Grass'. Das Museum präsentiert auch andere, doppelt- oder mehrfachbegabte Künstler. Es konnten bereits u.a. Sonderausstellungen zu Johann Wolfgang von Goethe, Hermann Hesse, John Lennon und Cornelia Funke realisiert werden.

Für lyrix und das Thema „bitte verlassen sie diesen raum“ hat das Günter Grass-Haus im „Kosmos Grass“ gestöbert und **Schneckenhäuser** gefunden, die Grass einst selbst gesammelt hat. Der Schriftsteller bezog sich in seinen Romanen oft auf Tiere [„Hundejahre“, „Katz und Maus“, „Die Rättin“ z. B.], er schrieb ebenso „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“. In Werken wie „Beim Häuten der Zwiebel“ und „Vonne Endlichkeit“ taucht die Schnecke erneut in verschiedenen Kontexten auf. Auch in Günter Grass' Zeichnungen findet sich das Schnecken-Motiv immer wieder.

Pressestimmen zu Nicolai Kobus

„Kobus lässt in seinen Gedichten Fetzen anderer Gedichte, zumeist in voller Bewunderung, zum Einsatz kommen: zündelnd, zügelnd, Wunden leckend.“ [Ute Eisinger]

„Eine wesentlich konturiertere Ästhetik der Dissidenz finden wir in der vierten Ausgabe des Literaturheftes „randnummer“. Hier kann man kleine Meisterstücke entdecken, etwa die „bildgebenden verfahren“ des Dichters Nicolai Kobus, eine kleine, artistisch gefügte Kollektion von Gemäldegedichten.“ [Michael Braun, poetenladen]

„Es kann nur eine glückliche Fügung gewesen sein, die den Lyriker Nicolai Kobus aus dem Westmünsterländischen und den Saxophonisten Jochen Baldes aus Zürich zusammengeführt haben, die unter dem Künstlerduo «KOBAL» eine sehr gelungene Symbiose aus Lyrik und Musik präsentieren. [Sie] verstanden es, das «seufzer-kalendarium» des [...] Poeten so einfühlsam zu begleiten, dass das Publikum in eine Art Trancezustand geriet.“ [Westfälische Nachrichten]

„Nicolai Kobus [ist] einer der intelligentesten Vertreter seiner Zunft.“ [Michael Braun]

„Typisch Kobus'sch der Drive: nur ja keine Atempause zulassen, damit keiner den Fuß in die Tür kriegt, mit der er ins Haus fällt.“ [Ute Eisinger über „hard cover“]

„Wie ein Kontrastprogramm wirkt Nicolai Kobus' „container“, ein Fließtext, virtuos und hämmernd vorgelesen und doppelt so eindrucksvoll wie als Wortblock auf dem Papier.“ [randnummer]

„Kobus schreibt Gedichte von spröder Melancholie und hohem Formbewusstsein. Er setzt kühles Pathos ein, um es zu brechen, Ironie kippt er in Ernst.“ [lyrikline]

Analyse

„Verse sind nicht gewollt, sie entwickeln sich aus einer inneren Zwangsläufigkeit.“ [Nicolai Kobus]

Nicolai Kobus bittet in seinem strophenlosen, aus 37 Zeilen bestehenden Gedicht, im titelgebenden ersten Vers „bitte verlassen sie diesen raum“. Allerdings nicht sofort, man darf noch etwas bleiben, denn „so wie sie ihn vorfinden möchten/danke“ [Vers 2/3]. Am Ende des Textes gibt es eine Rückkehr: „bitte/verlassen sie diesen raum so wie/sie ihn vorfinden möchten danke“ [Vers 35 – 37], man ist wieder dort, wo man begonnen hat, am Anfang der schier endlos wirkenden Schleife.

Ohne Punkt und Komma, ein wenig gehetzt und in einer Art Hamsterrad gefangen, scheint sich das lyrische Ich zu fühlen. Es wiederholt [sich] viel: bitte und danke, verlassen/lassen/unterlassen, raum und räumen, möchten, vorfinden/vorgefunden/finden. Aufgrund konsequenter Kleinschreibung, Enjambements, fehlender Interpunktion, und somit auch fehlender Pausen, befindet sich der Rezipient in einem Tempo, das vom Dichter bestimmt wird.

Wer anhält, ist selber Schuld und findet den Anschluss vermutlich nicht mehr.

Wortspiele, Treiben und Getriebenwerden, das macht dieses Gedicht aus. „bitte räumen sie alles so/vorgefundene als wären sie/verlassen worden danke“ [Vers 5 – 7], denn: „sie/möchten doch nicht daß man/sie so verlassen im raum vor/findet“ [Vers 7 – 10], und: „bitte räumen sie diese/verlassenheit als hätten sie etwas/vorgefunden danke“ [Vers 12 – 14]. Die Worte sind dieselben oder sehr ähnlich, der Kontext ändert sich jedoch ständig. „bitte versuchen sie nicht sich/in verlassenem räumen zu finden“ [Vers 19/20] und „bitte verlassen sie sich/auf die stattfindende räumung/danke“ [Vers 32 – 34].

Selbst wenn das lyrische Ich immer wieder und wieder und wieder darum bittet, dass der Raum verlassen wird, und zwar so, wie er vorgefunden wurde, scheint es einfach kein Gehör zu finden.

Ein Gedicht einer automatische Ansage in einer Endlosschleife gleich, an jeden und niemanden gerichtet, Nicolai Kobus' „bitte verlassen sie diesen raum“.

Didaktische Hinweise

1. Einstieg

- Schülerinnen und Schüler nennen Assoziationen, die sie mit „bitte verlassen sie diesen raum“ in Verbindung bringen. Welche „Räume“ fallen ihnen ein? Was für Räume gibt es? Welche Räume öffnen und erschließen sich? Wer sollte wen warum bitten, diese zu verlassen und was hat das alles mit Schnecken und Schneckenhäusern zu tun? Kann eine Schnecke eigentlich ihren „Raum“ verlassen?
- Vorlesen des Gedichtes durch verschiedene Teilnehmer, auf den Rhythmus achten und feststellen, ob es unterschiedliche Vortragsweisen bzw. Interpretationen gibt
- Stimmung und Eindrücke nach mehrmaligen Hören/Lesen schildern
- Text in Beziehung zu anderen bereits im Unterricht besprochenen Gedichten setzen; Gemeinsamkeiten und Gegensätze herausarbeiten [z. B. Enjambement, Versform, Reimschema, Aufbau und Form allgemein]
- Beschreibung der von Grass selbstgesammelten Schneckenhäuser aus dem „Kosmos Grass“: Lässt sich das Thema auch mithilfe dieser Exponate erkennen und erläutern? Wie passen „Raum“ und „Schneckenhaus“ zusammen?

2. Erarbeitung

- formale Gedichtanalyse in Partner- oder Kleingruppenarbeit
 - strophenloses Prosagedicht, aus 37 Versen bestehend
 - erster Vers ist der Titel des Gedichtes
 - Kleinschreibung, keine Interpunktion, Enjambements
 - viele Wortwiederholungen: bitte/danke, verlassen/lassen/unterlassen, raum/räumen, vorfinden/vorgefunden/finden

3. Auswertung

- Vortragen der Ergebnisse der Partner-/Kleingruppenarbeit, diese gegenüberstellen und miteinander vergleichen
- Lassen sich die zum Einstieg herausgearbeiteten Assoziationen zum Thema „bitte verlassen sie diesen raum“ in der Analyse und Erarbeitung des Gedichtes wiederfinden? Zu welchen unterschiedlichen und ähnlichen Erkenntnissen kommen die einzelnen Gruppen?

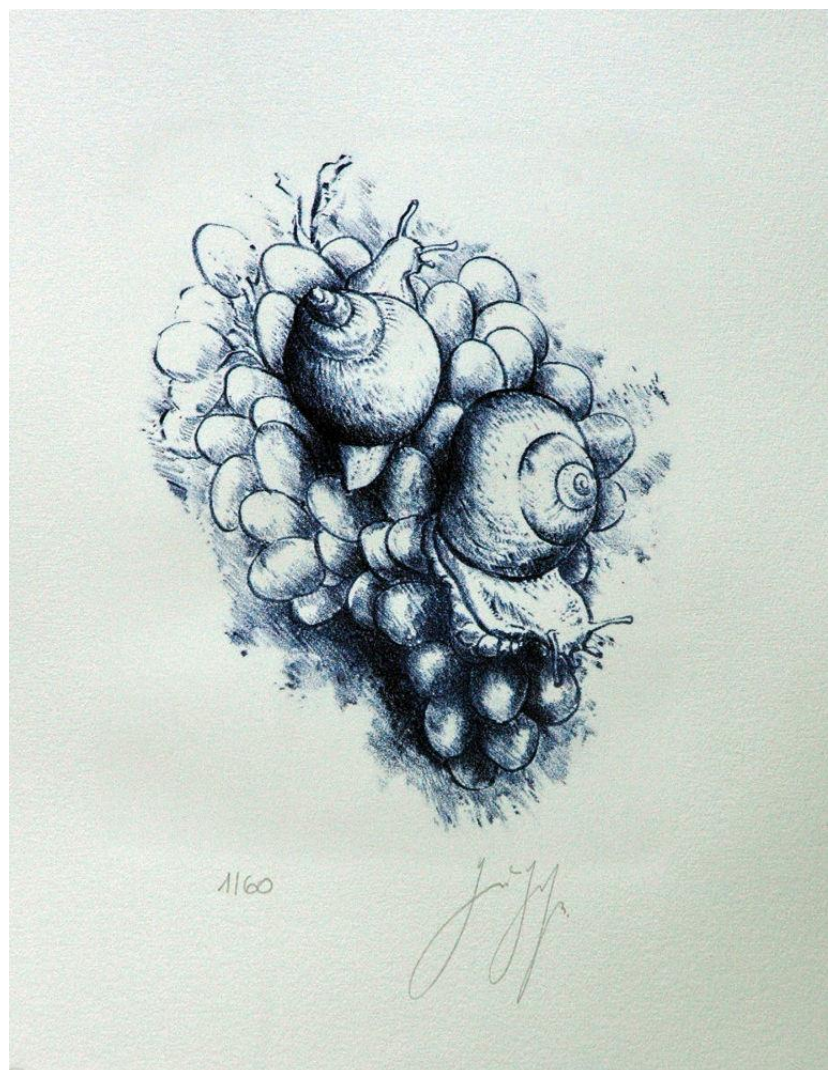
4. Handlungsorientierter Ansatz

Schülerinnen und Schüler nutzen die Verse „bitte/verlassen sie diesen raum so wie/sie ihn vorfinden möchten danke“, die von Grass gesammelten Schneckenhäuser* und seine Zeichnung „Schnecken auf Weintraube“** als Ausgangspunkt für ihre Überlegungen. Sie machen sich Gedanken, wie sich die Exponate in diesen drei Versen widerspiegeln und ob Kobus' Text vielleicht auch aus der Sicht einer Schnecke geschrieben sein könnte und wie diese einen Raum vorfinden möchte. Aus all diesen gesammelten Ideen verfassen die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Gedicht.

* Schneckenhäuser, von Günter Grass einst selbst gesammelt
© Lübecker Museen



** „Schnecken auf Weintraube“**
Zeichnung von Günter Grass



Quelle: www.stefania-canali.de/wp-content/uploads/2014/01/Schnecken-auf-Weintraube-Guenter-Grass.jpg
[Link vom 30.01.2017]

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des »lyrix«-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt, Autorin: Claudia Bergmann.

Der Bundeswettbewerb »lyrix« ist eine gemeinsame Initiative von:
Deutschlandfunk
Deutscher Philologenverband

In Kooperation mit:
Deutscher Museumsbund
Friedrich-Bödecker-Kreis e.V.

Gefördert wird lyrix vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Weitere Informationen:

www.deutschlandradio.de/lyrix
www.facebook.com/lyrix.wettbewerb